

ÖKO KANN SO SEXY SEIN

Nachhaltiges Bauen: Nur etwas für Nerds? Keineswegs! Gerade die ökologische Architektur überzeugt heute mit schnittiger Eleganz, tollen Räumen und bestmöglich verarbeiteten Materialien. Denn wer sagt, dass das Wahre und Gute nicht auch schön sein darf?

TEXT MAIK NOWOTNY

Kante
Building D(emountable) in Delft
sich komplett demontieren.
tlich ist es aber so schön, dass
s für immer stehen lassen will.
ed.nl

Woran denken Sie als Erstes, wenn Sie von »Öko-Look« lesen? Vermutlich an Handgestricktes aus korrekt geschorener Alpaka- wolle und Korksandalen. Klar, das gibt es natürlich, aber bei aller Liebe: Dies und nichts anderes als ökologische Modestatemente zu bezeichnen, ist ein Klischee aus den 1980er- Jahren. Die Modeindustrie ist längst weiter, was Recycling-Chic betrifft, und umwelt- schonende Materialien haben mittlerweile auch in der Haute Couture Einzug gehalten.

KEGEL-GEBIRGE

Für die Architektur gilt dasselbe. War das ökologische Bauen in der Anfangszeit des Passivhauses noch vor allem hölzern und grasbedeckt, trat die Nachhaltigkeit bald ihren Siegeszug an und wurde zum Unique Selling Point. Heute wedeln voll verspiegelte Wolkenkratzer mit ihren grünen LEED- Zertifikaten, auch wenn ihr ökologischer Fußabdruck mindestens Größe 46 beträgt.

Hauptstadt dieses glitzernden Etiketten- schwindels ist Dubai, doch gerade deswegen ist die ölsättigte Golfmetropole auch die

Dezenter Dreiklang
Die Trilogie aus Holz, Putz und Beton sorgt dank hochwertiger Verarbeitung und sparsamem Materialeinsatz bei diesem Haus in Vaduz für nachhaltige Qualität.
baumschlager-eberle.com



perfekte Bühne, um bessere Alternativen vorzustellen. Auf der Expo Dubai, corona- bedingt von 2020 auf 2021 verschoben, wird Österreich den globalen Verschwendern deshalb einen ökologischen Zeigefinger ent- gegenhalten. Genauer gesagt: 38 Zeigefinger. Denn das Wiener Büro querkraft architekten konzipierte den Pavillon als eine Art Gebirge aus 38 spitzen, mit Lehmputz verkleideten Kegeln, die im Raster angeordnet sind wie Figuren auf einem Spielbrett.

Sakrale Stoffsammlung
Sieht aus wie ein geheimnisvoller Schrein aus Holz, ist aber das Altstoff- sammelzentrum in Feldkirch, eine Kathedrale des Recyclings aus heimischer Lärche.
marte-marte.com

Ihre Form leitet sich aus den im arabisch- persischen Raum traditionellen Windtürmen her, die in heißen Wüstenregionen ganz ohne Strom für Gebäudekühlung sorgen. Hier wurden sie in zeitgemäße Form gebracht und verstehen sich als Beitrag zur Klimade- batte, ganz ohne energieverschlingenden Air- Condition-Irrsinn. Klima-Engineering aus Österreich trifft arabische Klima-Tradition. Nach Ende der Ausstellung wandern die Kegel nicht, wie viele Expo-Pavillons, auf den Müll, denn die einzelnen Elemente lassen sich wie Lego-Steine neu zusammensetzen.

Dass Nachhaltigkeit zum Kern des Selbstver- ständnisses gehört, sieht man beim österreichi- schen Interieur-Hersteller Grüne Erde schon am Namen. Klar, dass für dessen Firmensitz, die Grüne-Erde-Welt in Scharnstein, eine Archi- tektur gesucht wurde, die diesem Credo entspricht. Mit dem Büro Terrain Integral De- signs fand sich der ideale Partner, denn das Team um Klaus K. Loenhardt hatte schon beim österreichischen Pavillon »breathe.austria« auf der Expo Mailand eine kühl-biologische Raumwelt des Biophilic Design erschaffen.

»Wir haben uns die Frage gestellt, wie wir die Radikalität und ökologische Kompromisslosigkeit dieses Unternehmens auf den Maßstab der Architektur übertragen können.«

KLAUS K. LOENHART Architekt & Eco-Innovator

Für die »Grüne Erde Breathing Headquar- ters« planten sie einen lang gezogenen Riegel, der von 13 kleinen Innenhöfen perforiert wird, in denen es wuchert und duftet – diese versorgen die Arbeitsplätze mit Tageslicht und angenehmen Temperaturen. Mit dieser nachwachsenden Klimaanlage ließen sich die Haustechnikkosten halbieren, wie Klaus K. Loenhardt erklärt. Aber auch das Baumaterial selbst ist nachhaltig: »Wir haben uns die Frage gestellt, wie wir die Radikalität und

ökologische Kompromisslosigkeit dieses Unternehmens auf den Maßstab der Archi- tektur übertragen können – und haben beschlossen, auf erdölbasierte Produkte zu 98 Prozent zu verzichten.«

Andere Architekten bauen sich ihre Öko- Prototypen gleich selbst. So wie das erfah- rene holländische Büro cepezed in Delft. Die Niederlande haben sich das Ziel gesetzt, die komplette Baubranche bis 2050 in die Kreislaufwirtschaft zu überführen, und die Architekten zeigen jetzt schon, wie es geht. »Building D(emountable)« nennen sie ihren Prototyp, den sie selbst als Bauherren auf ei- genem Grundstück realisierten. Seine Ökolo- gie ist so weit entfernt vom Strickpulli-Look, wie es nur geht: elegant, kantig, luftig. Stahl, Holz und Glas. Wie der Name besagt, ist >

Cooler Camouflage
Sanft eingebettet in die Natur ist der Firmensitz von Grüne Erde in Scharnstein. Im Inneren sorgen 13 Inseln heimischer Flora für Licht, Luft und Kühlung.
terrain.eco



Fotos: Olaf Marc & Oliver Lins, Marc Lins, Grüne Erde, Terrain



Kühle Kegel

Der österreichische Pavillon auf der Expo Dubai kombiniert archaische arabisch-archaische Windtürme mit zeitgemäßer Klimatechnik zu einem spielerischen Signal gegen die klimafeindliche Verschwendung.

querkraft.at

> das viergeschoßige Gebäude komplett demontierbar. Denn Nachhaltigkeit bedeutet eben auch: keine miteinander verklebten Verbundstoffe, die sich später nie wieder trennen lassen und auf dem Sondermüll landen. Alle Elemente sind hier auf das Wesentliche reduziert, was ihnen eine sehnige, sportliche Kraft verleiht. So sexy kann öko sein!

Von der oberen zur unteren Kurve des Stoffkreislaufs und zu einem Bautyp, den Architekten sonst mit spitzen Fingern angreifen: den eher unglamourösen Bauten für die Abfallwirtschaft. Aber wo, wenn nicht genau hier liegen Potenziale der Nachhaltigkeit? Eben. Das Vorarlberger Brüderpaar Bernhard und Stefan Marte war sich nicht zu fein, das Altstoffsammelzentrum Feldkirch in eine hochwertige Hülle zu kleiden. Ihr Ansatz: »Es sollten keine

verhüttelten Konglomerate aus Gebäuden, Sammelplätzen und Verwaltung werden.« Stattdessen bekam das gesamte Grundstück eine große Halle übergestülpt. Schnell waren sich alle einig, dass hier nur Holz in Frage kam, denn für die Stadt Feldkirch war der Bau ein Aushängeschild für ihr Umweltbewusstsein. Das Lärchenholz für die teils beachtlich weit spannenden Träger kam aus dem eigenen Stadtwald. Eine hohe Halle, eine fast sakrale »Recycling-Kathedrale« – ein architektonisches Symbol für die Wertigkeit des Weggeworfenen.

HARMONISCHER DREIKLANG

Zu guter Letzt ein Bautyp, der in diesen Tagen mal wieder viele Prügel einstecken muss: das unökologische, flächenverschwendende Einfa-

milienhaus. Stimmt zwar, doch auch hier sind Ökologie und Ästhetik keine Fremdwörter, es kommt nur darauf an, wie man es macht – und wo. Baumschlagerei Eberle sind bekannt dafür, die Nachhaltigkeit in der Einfachheit und Qualität zu verfolgen, und das tun sie auch beim jüngst fertiggestellten Haus Holdergasse in Vaduz. Als eine »Trilogie von Eichenholz, unbehandeltem Beton und hellen Putzvarianten« bezeichnen sie es, ein harmonischer Dreiklang in hellem Dur.

Umweltfreundlich ist das Haus durch seinen sparsamen Materialeinsatz und seine Fotovoltaikanlage auf dem Dach und vor allem durch die sorgsame Qualität seiner Ausführung. Denn, so die Architekten: »Architektur leistet ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit vor allem über die Langlebigkeit des Raumkonzepts und der Materialität.« In der Tat: Es muss nicht immer ein Strickpulli sein. Auch handgenagelte Maßschuhe sind ökologisch. <

»Architektur leistet ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit vor allem über die Langlebigkeit des Raumkonzepts und der Materialität.«

BAUMSCHLAGEREI EBERLE ARCHITEKTEN

Foto: Querkraft/Baginski